



Während des 1. Weltkrieges wurde eine Pionierbrücke zwischen Igel und Wasserliesch errichtet. Rechts am Rand ist das ehemalige Igeler Waschhaus zu sehen. Das Foto könnte kurz nach der Fertigstellung aufgenommen worden sein.

Daniel Karl



In diesem Fall wurde die Anschrift korrigiert, offenbar weil der Soldat verlegt wurde. Das Foto mit der Ansicht von Igel zeigt die Pionierbrücke.

Wer mehr darüber erfahren möchte, wie Liersberg den 1. Weltkrieg erlebt hat, dem sei die Lektüre des Beitrages von Bernhard Schmitt in der säulenpost Nr. 1 aus dem Jahr 2019 empfohlen.



Den Abschluss der Fotodokumentation über den 1. Weltkrieg stellt das Beispiel einer Feldpostkarte dar, mit der während Kriegshandlungen der Kontakt gehalten werden sollte.

IMPRESSIONEN DER WELTKRIEGE



Das Foto links zeigt Soldaten auf der Fähre, teilweise mit Musikinstrumenten. Es wird auf die Zeit des 1. Weltkrieges datiert und im Hintergrund sieht man Güterwaggons und den Igeler Bahnhof. Das rechte Foto aus einer Privatsammlung zeigt ein Kriegslager im 1. Weltkrieg, zumindest ein Igeler ist auf dem Foto abgebildet.



Noch vor Beginn des 2. Weltkrieges setzt die Fotodokumentation ein. Adolf Hitler besichtigt die Arbeiten am Westwall und fährt am 15.05.1939 auch durch Igel. Die Aufnahme (links) zeigt die Situation unmittelbar nach der Durchfahrt.

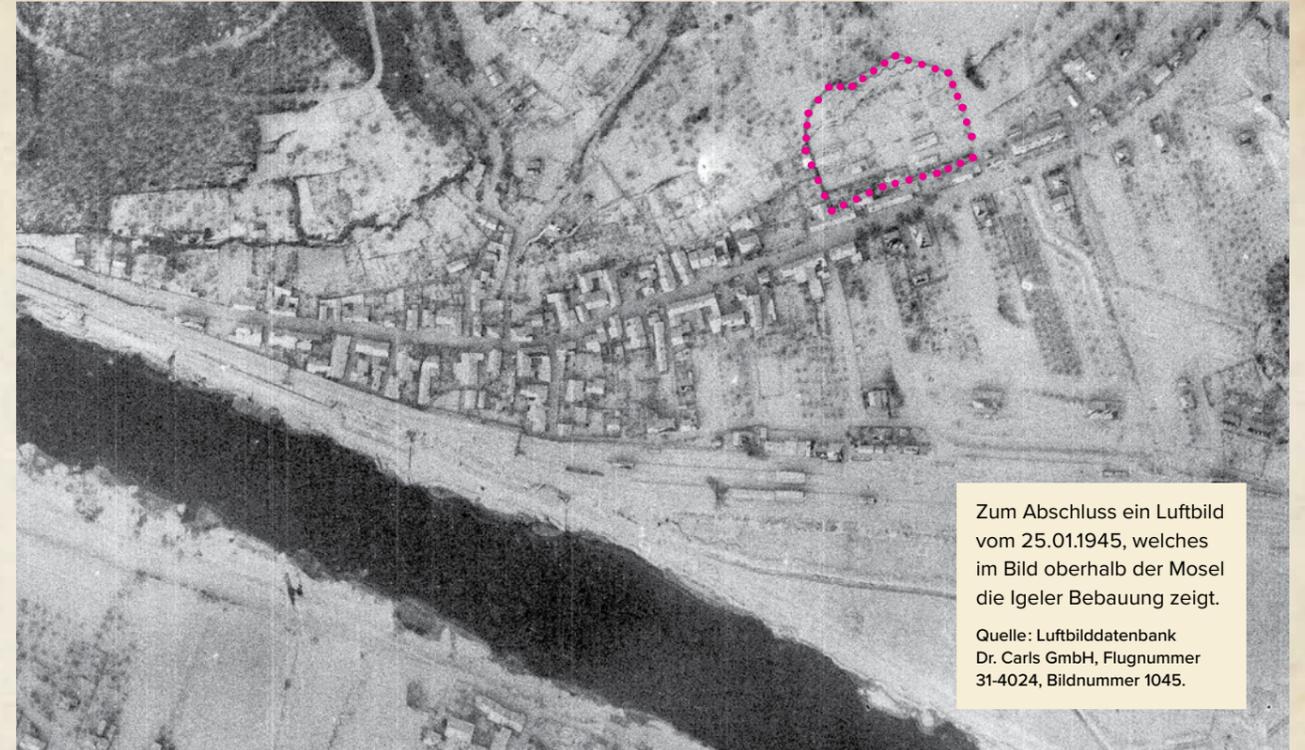
Auf der Höhe von Heintzshof, zwischen Igel und Liersberg, wurde ein Gemeinschaftslager mit Großküche errichtet. Die Aufnahme (rechts) stammt wohl aus dem Winter 1939/40. Später hat es in Igel noch ein Lazarett gegeben, die Örtlichkeit ist unklar.



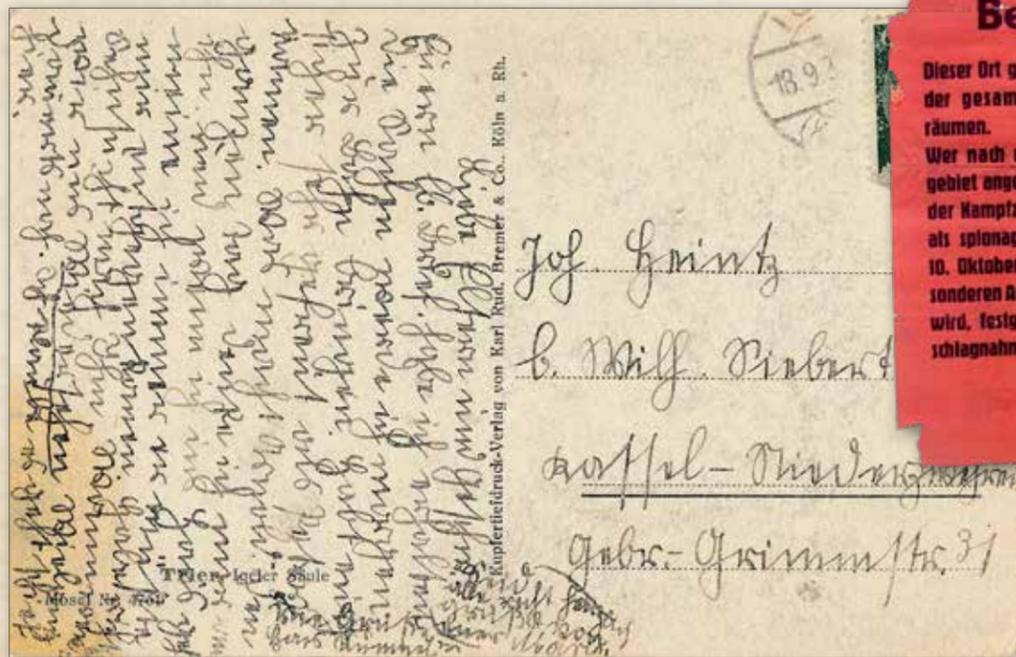
Es gab zahlreiche Zerstörungen in Igel, welche nicht im Bild dokumentiert werden können. Zwei Bauwerke, welche im Krieg zerstört wurden, werden an dieser Stelle gezeigt. Die sogenannte „Hindenburgbrücke“, eine Eisenbahnbrücke über die Mosel, von welcher heute noch der Brückenkopf auf Igeler Seite besteht sowie die alte Marienkapelle an Triererstraße (siehe hierzu auch den Beitrag Alex Langini in der Säulenpost Nr. 1). Auf dem Foto rechts oben ist ein Teil der Panzersperre zu sehen.



Die Kapelle war während des Krieges Teil eines Gefangenenlagers mit Italienern (siehe auch Luftbild nächste Seite, oberer Teil: Einzäunung), welches teilweise als Lazarett genutzt wurde. In der Nähe des heutigen Friedhofes „Auf der Hell“ befand sich ein Friedhof mit Verstorbenen aus dem Lager. Etwa Ende der 40er Jahre/Anfang 50er Jahre wurden die verstorbenen italienischen Soldaten in ihre Heimat überführt.



Zum Abschluss ein Luftbild vom 25.01.1945, welches im Bild oberhalb der Mosel die Igeler Bebauung zeigt.
Quelle: Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH, Flugnummer 31-4024, Bildnummer 1045.



Igel wurde zwei Mal evakuiert (siehe auch Zeitzeugenbericht von Pfarrer Kees). Viele Igeler wurden im Rahmen der ersten Evakuierung 1939 nach Kassel-Niederzehren gebracht. Die Postkarte links steht für den schriftlichen Austausch einer auseinandergerissenen Familie. Die zweite Evakuierung erfolgte 1944. Hierzu gab es auch einen Räumungsbefehl für die sogenannte „Rote Zone“.

10.09.1944: Die Amerikaner schießen vom Bocksberg?

Zielscheibe: War immer die Igeler Säule, 23 m hoch. In unserem Hause Triererstraße 34 lag ich auf der Fensterbank, als eine Granate vom Bocksberg vorbei zischte und in der alten Scheune neben der Schnapsbrennerei einschlug.

Das Geschoss ging 2 m an der Igeler Säule vorbei, heute Bierstube des Hotels. Kurz hiernach fuhr Josef Schaaf, Vater von Paul Schaaf, mit seinem Pferd und seinem Wagen mit Frau und Sohn sowie mit seinen 3 Schwestern und dessen Kindern Mathilde, Irmina und Oskar über Kaiserhammer nach Orenhofen. Hier war Zwischenstation. Von hier ging es später, womit ist mir nicht mehr bekannt, Richtung Maifeld.

Josef landete in Bell. Seine drei Schwestern in Ruitsch bei Polch. Bei der Rückkehr 1945 mit einem Holzgas angetriebenen LKW war das Haus Triererstraße 60 Anna Blasius stark beschossen, konnte nicht bewohnt werden. Das Haus von Johanna Blasius hatte drei Granateinschläge und wurde dann von den drei Schwestern mit Kindern bewohnt. Der Giebel im Hause Triererstraße 34 Ecke Moselstraße hatte ein Loch.

Hier hatte die Granate im Schlafzimmer einen 3-türigen Kleiderschrank mit massivem Eichenholz, 1929 von einem Wasserbilliger Schreiner hergestellt, in der Mitte mit einem großen Spiegel, durchgeschlagen. Die Granate lag mitten im Zimmer und war nicht explodiert. Ich, Oskar Blasius, damals 10 Jahre alt, entfernte diese auf einem gegenüber liegenden Schutzplatz, heute eigener Parkplatz.

Nach dem Krieg gab es so gut wie nichts. Der über 1 Meter hohe Spiegel im Schrank war im unteren Teil durchschossen und wurde von einem Igeler Schreiner mit einem Glaschneider sauber abgeschnitten und mit einer Sperrholzplatte wiederhergerichtet. So steht das gesamte Schlafzimmer heute noch in der Tiefgarage. Es wurde 1929 in Wasserbillig hergestellt und von dort vom Bocksberg 1945 von den Amerikanern durchschossen. Wird nun bald 100 Jahre alt.

Igel, 25.05.2021
Oskar Blasius